

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die normal gespaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gespaltene Reklamezeile 12 h, für Aufnahmen im reaktionsellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16, 1. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Oktober.

Über das Friedensangebot der Mittelmächte liegen folgende Meldungen vor: Aus Wien wird gemeldet: Es mehren sich in der Öffentlichkeit und auch in den Kreisen, die als unterrichtet gelten wollen, die Stimmen, die eine ablehnende Antwort auf unser Friedensangebot als wahrscheinlich bezeichnen. Demgegenüber hält man an maßgebender Stelle daran fest, daß zwar kein Anlaß zu einer durchaus optimistischen Beurteilung der Lage vorliege, noch weniger aber ein solcher zum Pessimismus. Die Ablehnung unseres Friedensangebots liegt natürlich im Bereiche der Möglichkeit und wurde bei uns auch in Berechnung gezogen, erscheint jedoch nach den wiederholten klaren Ausführungen Wilsons nicht wahrscheinlich. Sie würde ein vollkommenes Abgehen Wilsons von seinem bisher verkündeten Programm bedeuten. Was den Waffenstillstand betrifft, so handelt es sich hier angesichts unserer militärischen Lage keineswegs um eine Kapitulation oder Waffenstreckung der Mittelmächte, bei der die Entente Bedingungen nach Belieben stellen könnte. Wenn sie jedoch den Eintritt des Waffenstillstandes an gewisse im Rahmen der Wilsonschen Punkte gelegene Vorbedingungen knüpft, die dann natürlich für beide Teile in gleicher Weise gelten müssen, so werden sie zumindest von Seiten der Monarchie keinem Widerstand begegnen. Da voraussichtlich Wilson vor Abfassung seiner Antwort mit seinen Verbündeten in Fühlung treten wird, ist das Eintreffen der Antwort kaum als unmittelbar bevorstehend anzunehmen. Die in der Bevölkerung umlaufenden Gerüchte, daß an unserer Front bereits Waffenruhe eingetreten sei, entbehren natürlich jeder Begründung. Im Südosten sind die Maßnahmen zur Herstellung der nach dem Ausfall Bulgariens notwendig gewordenen neuen Balkanfront im vollen Gange und im Südwesten und Westen halten unsere Truppen unbekümmert um die politischen und diplomatischen Vorgänge die Front. — Die Telegraphen-Union meldet aus Lugano: Nach einer Berner Meldung herrscht in Kreisen der Ententediplomatie die Ansicht vor, daß die Entente den

Waffenstillstand nur unter den rigorosesten Bedingungen und unter der Gewährung weitestgehender Bürgschaft annehmen könne. — „Associated Press“ meldet: Man glaubt in Ententekreisen, es bestiehe nur geringe Wahrscheinlichkeit, daß man dem Vorschlag der Mittelmächte ernste Aufmerksamkeit widmen wird, solange Deutschland Teile von Frankreich und Belgien besetzt hat. Es wird wiederholt, daß Deutschland nur aus einer militärischen Not eine diplomatische Zugend gemacht hat. — Nach einem Telegramm der „Nouvelle Correspondance“ aus Paris erklärt Clemenceau in seinem Blatt „L'Homme libre“, ein Waffenstillstand sei heute ganz unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max von Baden seien ungenügend. — Nach einem Telegramm der „N. Zürcher Ztg.“ von der italienischen Grenze wird der Friedensschritt der Zentralmächte von den maßgebenden Kreisen Italiens als Ereignis von größter Tragweite gewertet. Es bestiehe in Italien kein Anlaß, die freie Aussprache über den Friedensschritt hinauszuziehen. Man scheint nur Informationen über den Verlauf der Konferenz der Alliierten in Paris abwarten zu wollen, um dann öffentlich zum Friedensangebot Stellung zu nehmen. — „Corriere della Sera“ schreibt: Bestimmte Sätze der Kammerrede Orlando's bereiten Italien auf die nahe Liquidierung des Krieges vor. — Der Wichtigkeit des Schrittes der Mittelmächte Rechnung tragend, beauftragte der französische Sozialistenkongreß einen besonderen Ausschuß, den Text der Tagesordnung abzufassen, die eine möglichst rasche Beendigung des Weltkrieges befürworten soll. „L'Homme libre“ und die anderen ministeriellen Blätter halten die Fortsetzung des Krieges für unvermeidlich, weil die Heeresleitung der Mittelmächte keine Anordnungen traf, die den diplomatischen Schritten hätten Nachdruck verleihen können. — Ein zur Abgabe eines maßgebenden Urteiles berechtigter französischer Staatsmann gewährte dem Korrespondenten der „N. Zürcher Zeitung“ in Paris eine Unterredung, in der er sagte: Was will Deutschland? Erstens Zeit gewinnen, zweitens Unterhandlungen anknüpfen, drittens einen vagen Frieden unterzeichnen. Deutschlands höchstes Interesse liegt darin, einen Waffenstillstand herbeizuführen, der ihm gestatten würde, seine Bestände neu zu gruppieren

und aufzufüllen, deren Verfassung seit dem 15. Juli bedeutend abgenommen hat. Deutschland hofft dadurch, daß es die Regierungen der Entente veranlassen werde, durch die Anbahnung von Verhandlungen zunächst die Tür zu Friedensbesprechungen zu öffnen und die Alliierten auseinanderzubringen. Aber wir wollen diese Tür verschlossen halten. — Ein Mitglied der französischen Regierung erklärt, die Note der Mittelmächte sei das wichtigste Ereignis des Weltkrieges. In Frankreich herrscht die Ansicht, daß die Zeit zu Verhandlungen gekommen sei, wenn die Mittelmächte bereit sind, alle Punkte Wilsons anzunehmen. Die französische Mehrheit wird nicht erlauben, daß die Regierung dem Frieden länger ausweicht. — Das Genfer „Journal“ jagt, den Deutschen, Türken und Österreichern müßte dieselbe Antwort erteilt werden wie den Bulgaren. Kein Waffenstillstand vor völliger Kapitulation. — Das Mitglied der Arbeiterpartei, Barnes, sprach in Manchester und hob hervor, daß die Entente mit Kaiser Wilhelm nichts mehr zu tun haben wolle. Der Weg, den Deutschland verfolgt sehen möchte, könnte glatter sein, wenn Deutschland zuvor Frankreich und Belgien geräumt hat und eine wirklich verantwortliche Regierung schaffen würde. Auch der zweite Redner, Arbeitersekretär im Ministerium des Innern, Bracs, erklärte, Deutschland rede viel vom Frieden, aber nicht vom Frieden, wie ihn die Entente wünsche. Zuerst müssen wir Sicherheiten haben, daß Deutschland einen reinen und glücklichen Frieden wünsche, ehe wir mit ihm am Verhandlungstische zusammentreffen. — Die englischen Zeitungen erklären, die Deutschen müßten sehr gut, daß der schwerste militärische Schlag noch komme, und deshalb habe die Regierung Schritte eingeleitet, die auf die Einstellung des Kampfes abzielen. Ob es ein wirklich ernst zu nehmendes Friedensangebot ist, das von Deutschland kommt, muß sich erst zeigen.

„Giornale d'Italia“ bringt einen Leitartikel unter der Spitzmarke: Man muß Österreich angreifen! Das Blatt weist darauf hin, daß die Monarchie von jetzt an wieder an zwei Fronten kämpfen müssen, und tritt für einen sofortigen italienischen Angriff gegen Österreich-Ungarn ein. Wenn einmal dessen Heer gründlich geschlagen sein wird, müsse das habsburgische Staats-

Das Drama von Glossow.

Originalroman von S. Courts-Mahler.

(52. Fortsetzung.) (Manuskript erhalten.)

„Das wird alles ganz anders kommen, als Sie jetzt denken, gnädiges Fräulein. Wenn einmal der rechte kommt, werden Sie alle kleinnütigen Bedenken vergessen und wenn ein Mann Sie so recht von Herzen lieb gewinnt, dann fragt er nicht nach alledem. Was unseren gnädigen Herrn und unsere gnädige Frau zum Tode brachte, das war Unglück und keine Schuld. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Sanna faßte die Hand der Verwalterin und drückte sie warm und dankbar.

„Ihr Mann hat mir schon gesagt, daß Sie beide nicht glauben, daß meine Eltern schlechte Menschen waren.“

„Behüte Gott, gnädiges Fräulein! Wie könnten wir so etwas glauben? Haben wir doch den gnädigen Herrn und die gnädige Frau geliebt und verehrt und nur Gutes von ihnen erfahren. Und was in jenen schlimmen Tagen über unsere arme Herrschaft gekommen ist, das hat ein anderer Mensch auf dem Gewissen. Ich kann es mir ganz genau erklären, wie das alles gekommen ist, viel besser, wie die klugen Herren vom Gericht, die damals hier waren. Es hat mir nur keiner glauben wollen. Sie haben mir wohl gesagt, es sei schön von mir, daß ich nichts auf meine Herrschaft habe kom-

men lassen wollen, aber überzeugen konnte ich niemanden.“

Mit brennenden Augen sah Sanna in das Gesicht der Verwalterin.

„Sie müssen mir alles, was damals geschehen ist, ganz ausführlich erzählen, ich bitte Sie inständig darum.“

„Das will ich tun, gnädiges Fräulein, wenigstens von ihrer eigenen Tochter soll meiner armen Herrschaft im Tode noch Gerechtigkeit widerfahren.“

„Gleich jetzt müssen Sie mir alles erzählen“, bat die junge Dame erregt, „ich habe mich so sehr danach gesehnt, mit Ihnen darüber sprechen zu können.“

Die Verwalterin sah unschlüssig aus.

„Heute zum erstenmal in der Heimat, sollten Sie sich nicht mit so traurigen Dingen befassen, gnädiges Fräulein. Es sind wirklich nur traurige Dinge, die ich berichten kann.“

Und doch gibt es nichts auf der Welt, was ich lieber hören möchte. Ich bitte Sie darum.“

Der Verwalter erhob sich.

„Tue nur dem gnädigen Fräulein ihren Willen, Martha. Ich kann ihr sehr gut nachfühlen, daß sie in dieser Angelegenheit so klar wie möglich sehen möchte. Sag nur alles, was du weißt, es wird dem gnädigen Fräulein eine Wohltat sein. Ich will inzwischen noch wegen einer Zeile nach Berlin schreiben und habe auch sonst zu tun. Guten Morgen, gnädiges Fräulein. Wenn es

Ihnen recht ist, fahre ich Sie heute nachmittags einmal rundum, soweit Glossower Boden reicht.“

„Ich freue mich darauf, Herr Verwalter.“

Heerfurk entfernte sich. Sanna zog die Verwalterin an ihre Seite nieder und hielt ihre Hand fest.

„So, nun sprechen Sie. Jedes Ihrer Worte wird mir wertvoll und von besonderer Bedeutung sein.“

Die Verwalterin nickte und sann eine Weile nach. Dann begann sie:

„Ich muß Ihnen das alles so erzählen, wie ich es mit einfachen Worten tun kann. Gnädiges Fräulein werden sich das schon alles klar zurechtlegen. Also ich kam etwa ein Vierteljahr früher nach Glossow, als der gnädige Herr Hochzeit machte. Es war ein schöner, stattlicher Herr, Ihr Herr Vater, und er hatte ein warmes und gerechtes Herz für all seine Leute und selbst für die Tiere. Nur jähzornig war er zuweilen, wenn er etwas sah, das unrecht war. Dann schlug ihm das Blut ganz rot ins Gesicht und er hatte dann eine rasche Hand. So habe ich einmal gesehen, daß er einen Knecht eigenhändig durchprügelte, weil er ihn bei einer schlimmen, rohen Tierquälerei ertappt hatte. Na, die Prügel waren dem rohen Menschen sehr gesund. Aber, wie gesagt, ein bißchen rasch war der Herr wohl immer, wenn er zornig war, aber niemals war er das ohne triftigen Grund.“

(Fortsetzung folgt.)

gebäude zusammenstürzen und Deutschland isoliert werden. Dann werde die Friedenssonne strahlen.

Eine Note der „Agenzia Stefani“ ergänzt die Mitteilung des Marinestabes durch folgende Note: **Submarine Hinterhalte** beschränken im gegenwärtigen Seekrieg die Tätigkeit der großen Schiffe auf jene Umstände, in denen die Wichtigkeit des Zieles ein Wagnis rechtfertigt. Dies gilt insbesondere für das **Adriatische Meer**, wo die Enge des Schauplatzes die Gefahr vermehrt. Der Großteil der österreichisch-ungarischen Schlachtflotte blieb gewöhnlich in sicheren Häfen verborgen, in welche wiederholt tapfere italienische Seelen eingedrungen sind, und wo sie ungeheuren Schaden angerichtet haben. Die italienischen leichten Schiffe vollführen seit Jahren eine harte Aufgabe: Den Feind aufzusuchen, der sich stets zurückzieht, sobald er eine verdächtige Rauchwolke am Horizont bemerkt. Die großen Schlachtschiffe durften nicht durch häufige Streiffahrten die Gefahr herausfordern, sondern warteten ungeduldig der Gelegenheit, zum Handeln; aber auch so stellten sie eine andauernde Bedrohung für den Feind dar, was nicht die letzte Ursache seiner Untätigkeit war und die italienische Herrschaft in der Adria gesichert hat.

Eine Pariser Stefani-Meldung stellt den **Rückgang** der Anzahl der Versenkungen während der zweiten Augushälfte fest; die Verminderung dauerte auch im September an. Die Ziffern beweisen, daß die Konvoischiffahrt den Schiffen die größten Sicherheitsmöglichkeiten bietet, indem sie 50 v. H. der Schiffe rettet, während von einzeln fahrenden Schiffen 75 Prozent versenkt werden. Eine Vervollkommenung des Geleitsystems sichere den Verbündeten die unbesiegbare Überlegenheit. Die bedeutende Anzahl der versenkten Tauchboote werde durch die Schwierigkeiten bewiesen, die Deutschland in der Heranziehung neuer Mannschaft für die Tauchboote hat.

Aus London wird gemeldet: Am Montag wird, um eine Milliarde Pfund aufzubringen, im ganzen Lande eine neue große **Kriegsschaffseinkampagne** eröffnet werden. — „Daily Telegraph“ meldet, daß **Lloyd George** am Freitag **Lord Lansdowne** zu einer längeren Aussprache empfangen hat. „Daily News“ melden, die in London tagende Konferenz der englischen Dominions habe sich für eine nochmalige beschleunigte **Formulierung** der Kriegsziele und der Friedensbedingungen Englands und der Verbündeten ausgesprochen.

Der amerikanische Senatsausschuß hat einstimmig den neuen fünf Punkten **Wilson's** als Grundlage zu jeder Art von Friedensbesprechungen zugestimmt. — Nach dem „**Popolo d'Italia**“ erklärte der amerikanische Minister **Daniels**: Die Vereinigten Staaten haben ihre Flotte um 1300 Schiffe vermehrt, das **Bauprogramm** umfaßt weitere 800 Dampfer, die Bemannung der Schiffe wurde von 70.000 auf 300.000 Mann gebracht.

Geld auf der Straße — niemand hebt es auf.

Von Dr. Kurt Mähjam.

Die Öl- und Fettzentrale beklagt sich in einer kürzlich veröffentlichten Mitteilung mit Recht über das geringe Verständnis, das das Publikum dem Sammeln der Obstkerne zum Zwecke der Ölgewinnung entgegenbringt und weist darauf hin, daß durch diese Interesslosigkeit weiter Volksschichten der Ölproduktion eine äußerst wertvolle und ergiebige Hilfsquelle entzogen wurde.

Diese sorglose Gleichgültigkeit, mit der das Publikum dem Sammeln der Obstkerne gegenübersteht, bringt nun tatsächlich eine starke Einbuße an für die Ölgewinnung brauchbarem Material mit sich, und die besondere Sorgfalt, die im Deutschen Reiche gerade für diesen Zweig der Ölbeschaffung aufgewendet wird, kann allein schon als ein schlagender Beweis für ihre eminente Wichtigkeit angesehen werden. Das Verständnis der Allgemeinheit für den Wert der bis noch vor wenigen Jahren achtlos fortgeworfenen Obstkerne zu wecken, war allerdings auch in unserem Nachbarreiche keine leichte Aufgabe, und es bedurfte einer äußerst vielseitigen und zielbewußt arbeitenden Propaganda, um dem Volk den Wert, der den Obstkernen innewohnt, klar zu machen und zu zeigen, daß hier das Geld buchstäblich auf der Straße liege.

Die Agitation setzte im Deutschen Reiche vor allem recht wirkungsvoll damit ein, daß Fachleute in populär gehaltenen Zeitungsartikeln auf den Elgehalt der Obstkerne hingewiesen und insbesondere den Volksschullehrern ans Herz legten, die Schuljugend zum Sammeln der fortgeworfenen Obstkerne anzuhalten. War auch die Vergütung für die zur Ablieferung gebrachten gesammelten Kerne keine überwältigend hohe, so waren es doch immerhin einige Mark, die der Schüler sich ohne allzugroße Anstrengung verdienen konnte, und mancher konnte den ersehnten Weg zum Konditor antreten, der

ihm bis dahin verschlossen war. Da dieser Anreiz doch aber nur für die ärmeren Kinder vorlag, und der teure Gesteckungspreis für Kernobst es mit sich brachte, daß größere Mengen von solchem Obst gerade mehr in den Häusern der Bessersituierten konsumiert wurden, hatten die Schulleiter bald ein wirkungsvolleres Mittel erdacht, die Sammelarbeit zu erhöhen und aufs äußerste zu steigern: Man begann klassenweise die Sammelergebnisse zu registrieren und setzte hierbei nach der Erreichung eines bestimmten Quantumts von abgelieferten Kernen einen schulfreien Tag als Prämie für die betreffende Klasse, die das vorgeschriebene Quantum erreicht hatte, aus. Diese Methode bewährte sich vortrefflich und die Menge der gesammelten und zur Ablieferung gebrachten Kerne wuchs ins Unermeßliche.

Neben dieser Aktion lief eine zielbewußte Werbetätigkeit der deutschen Fett- und Ölzentrale weiter. In sämtlichen Wagen der öffentlichen Verkehrsmittel, wie Straßenbahn, Stadtbahn, Untergrundbahn, in den öffentlichen Kessallen, Spitälern, an den Auslagefenstern vieler Geschäfte, ja selbst auf einzelnen Bäumen stark frequentierter Parkanlagen wurden wirkungsvolle Plakate mit der Aufforderung: „Sammelt Obstkerne zur Ölgewinnung! Jeder Kern ist wichtig!“ angeschlagen, während gleichzeitig in allen Stadtvierteln sich zahlreiche Kaufleute bereit fanden, die gesammelten Kerne in Empfang zu nehmen, zu honorieren und an die Ölzentrale dann abzuführen. Auch diese Art der bestens organisierten Werbetätigkeit verfehlte ihre Wirkung nicht und brachte einen vollen Erfolg.

Lag hier nur eine freiwillig übernommene Sammelarbeit vor, so wurde, um nichts unversucht zu lassen, gleichzeitig in großzügiger Weise noch eine Art Zwangsablieferung zur Durchführung gebracht. Im ganzen Deutschen Reiche besteht nämlich auf Grund einer Bundesratsverordnung ein mit aller Strenge durchgeführtes System rationeller Nahrung- und Abfallabfuhr. Nach diesem System, das ungefähr zu Beginn des Jahres 1915 eingeführt wurde, wird jeder Haushalt verpflichtet, den Abfall selbst nach zwei Sorten zu trennen und zwar so, daß alle Abfälle von Lebensmitteln, wie Kartoffelschalen, Obstreste, Knochen, Kerne, verdorbene Lebensmittel usw. in einen Kasten oder Eimer zu werfen, Asche, Papierabfälle u. ä. in ein anderes gesondertes Behältnis zu geben sind. Im Hofe oder Keller eines jeden Hauses müssen ebenfalls je zwei getrennte Trüben oder Gruben für den Abfall gehalten werden. Auf diese Art wird es der Futtermittellzentrale, der Fett- und Ölzentrale sowie anderen kriegswirtschaftlichen Stellen möglich, scheinbar wertlos gewordene Produkte auszunützen und dem Verkehr wieder zugänglich zu machen.

In Belgien ist die Deutsche Fett- und Ölzentrale sogar noch um einen Schritt weiter gegangen. Durch ein mit klugem Weitblick geschaffenes System sicherte sie sich dort die in dem Spülwasser der großen Restaurants und Speiseanstalten enthaltenen reichen Fettmengen, die nun zur Herstellung von Seife, Parfüm und Lippenpomade verwendet werden. Für das Sammeln von Knochen hat sie ein ganzes Heer von sonst herumlungern den Nichtstuern engagiert, denen durch eine fürstliche Bezahlung für die eingelieferten Mengen eine hinreichende Existenzsicherheit gewährleistet ist. Wie gut die Bezahlung ist und wie sehr hierdurch die Sammelarbeit gefördert wird, kann man daraus erkennen, daß man mir in der Fett- und Ölzentrale in Brüssel einen ungefähr zwei Meter langen, biden Knochen eines Mammuths zeigte, den ein findiger Knochenfänger einfach aus dem Museum gestohlen und mit den anderen gesammelten Knochen zur Ablieferung gebracht hat.

Zur wirkungsvollen Bekämpfung der gleichgültigen Haltung unseres Publikums würde es sich demnach vor allem anempfehlen, das Publikum über den Wert der fortgeworfenen Obstkerne usw. aufzuklären und ihm bequeme Ablieferungsmöglichkeiten zu schaffen. Auf diese Weise könnten die hohen Werte, die heute ungenützt auf der Straße liegen, dem Allgemeinwohl nutzbar gemacht werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erhebung in den Adelsstand.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesgerichtspräsidenten **Adolf Eisner** in Laibach den österreichischen Adelsstand verliehen.

— (Zweiter allgemeiner Kriegsgräbertag 1918.) Die Vorarbeiten für den Zweiten allgemeinen Kriegsgräbertag, dessen Veranstaltung dem Komitee für die Kriegsgräberfürsorge in Österreich vom Ministerium für soziale Fürsorge bewilligt wurde, waren Gegenstand einer Versammlung, die am 28. September unter Teilnahme des Kriegsministeriums, des Landesverteidigungsministeriums, der Statthaltereien und Landes-

regierungen, der Militärkommanden und anderen in Salzburg stattfand. Die Vollständigkeit der pietätvollen Veranstaltung verspricht auch dem zweiten Kriegsgräbertag, der vom 31. Oktober bis zum 3. November 1918 stattfindet, einen großen Erfolg. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen und die Aufrufe an die Gemeindevorstellungen Österreichs sind vor kurzem hinausgegangen. Man darf erwarten, daß der Appell an die Bevölkerung um so lauterem Widerhall finden wird, als ja der Wunsch, die Ruhelasten unserer Soldaten in treuer Obhut und Pflege zu wissen, in Millionen Herzen wach ist und die Tätigkeit des nur dem Allerhöchsten Ehrenschutz Seiner Majestät des Kaisers stehenden Komitees dem Kriegs- und Landesverteidigungsministerium die Errichtung und Erhaltung vieler tausender Soldatengräber ermöglicht hat, eine Tatsache, die das Vertrauen zu der Mission des Komitees stärken und vertiefen muß.

— (Für unsere tapferen Gebirgsschützen.) Für unsere tapferen Landsleute des Gebirgsschützenregiments Nr. 2 ist in Enns ein Soldatenheim errichtet worden. Dieses Soldatenheim soll die Verbindung zwischen den Soldaten und dem Vaterlande aufrecht erhalten. Vom gefertigten Ausschusse wird für dieses Soldatenheim eine Bibliothek zusammengestellt, die in der kürzesten Zeit abgeschickt werden soll. Es fehlen aber noch einige Bilder (Landschaftsbilder aus Krain), Gesellschaftsspiele (keine Spielfarten), einige Musikinstrumente, wie Gitarren und Ziehharmonikas. Wer solche Gegenstände vermissen kann, wird gebeten, sie beim Portier der landschaftlichen Burg oder beim Präsidialdiener des städtischen Magistrates abzugeben. Auch Geldspenden für dieses Soldatenheim mögen daselbst abgegeben werden. Zeigen wir unseren tapferen Schützen, daß ihrer Heimat in Liebe und Dankbarkeit gedenkt! — Der Ausschuss für Soldatenheime in Laibach.

— (Ein Kriegsalbum des Dragonerregiments Nr. 5.) Das 1. u. 1. Dragonerregiment Nr. 5 gibt unter dem Titel „Kriegsalbum des Dragonerregiments Nr. 5“ ein großzügiges Gedenkbuch in Wort und Bild in deutscher und slowenischer Sprache heraus. In diesem Werke werden die Namen, Porträts und Taten der Helden dieses Regiments Aufnahme finden. Auch werden die zahlreichen historischen Gegebenheiten, wo das Regiment ruhmreich gekämpft hat, darin verewigt werden. Kein Kamerad, kein Familienangehöriger und kein Freund des Regiments soll es unterlassen, dieses Buch, das stets eine Erinnerung an die große Zeit sein soll und von dem Taten seiner Lieben Zeugnis geben wird, zu erwerben. Der Ertrag des Kriegsalbums wird dem Fonds zur Unterstützung der Wunden und Waisen und bedürftigen Invaliden des Mannschafstandes des Regiments zugeführt. Die Volksausgabe des Werkes kostet bei Vorauszahlung 30 Kronen, bei Nachnahme 50 Kronen, die Prachtausgabe bei Vorauszahlung 40 Kronen, bei Nachnahme 60 Kronen. Bestellungen und Beträge mit Angabe der Stückzahl, der Namen und Adresse des Bestellers, verlässlichen Heimatsadresse desjenigen, an den das Werk geschickt werden soll, werden von der Schriftleitung des Kriegsalbums des Dragonerregiments Nr. 5, Marburg, entgegengenommen. Der ungefähre Erscheinungstermin des Kriegsalbums wird nach Vollendung der redaktionellen Arbeiten bekanntgegeben werden. Überzahlungen werden in Hinsicht auf den wohlthätigen Zweck dankbarst angenommen. Im Interesse der Vollkommenheit dieses Erinnerungswerkes werden alle Angehörige und Freunde des Regiments zur Mitarbeit eingeladen und ersucht, für das Kriegsalbum Frontaufnahmen, Gruppenbilder, Porträts der Gefallenen, Vermissten, Desorientierten, der in Kriegsgefangenschaft geratenen, weiteren Zeichnungen, literarische Beiträge, Frontaneckboten u. dgl. einzusenden. Die Bilder und Frontaufnahmen werden dem Eigentümer unversehrt zurückgestellt.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Landesgerichtsratswitwe **Hermine Mitus** hat Herr **Hans Barl**, derzeit in Görz, unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblinden übermittelt.

— (Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) im Novembertermin beginnen Montag den 11. Nov. um 9 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Samstag den 2. Nov. bei der 1. Statthaltereirechnungsabteilung in Graz, Burzgasse 2, einzureichen und mit dem Instruktionsausweise, dem Lauscheine, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung und den bisherigen Studiengang sowie mit Angaben über die zum Studium benötigten Beihilfe zu belegen. Diejenigen Kandidaten, die den heurigen Kurs über Staatsrechnungswissenschaft an der Grazer Universität gehört haben, haben den Meldungsbogen nicht dem Gesuche beizulegen, sondern zur Prüfung mitzubringen.

— (Vom Mittelschulbienste.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der 1. Lehrerbildungsanstalt in Laibach **Dr. Valentin Kusar** über sein Ansuchen für die Dauer des

Schuljahres 1918/19 dem Ersten Staatsgymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. l. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Johann Bele die gewesene Supplentin an der achtklassigen Knabenvolkschule in Unter-Siska Franziska Baraga zur Supplentin an der Ersten städtischen Knabenvolkschule in Laibach bestellt. — Der l. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Helene Franke die gewesene Supplentin an der Volksschule in St. Jakob an der Save Maria Prezelj zur Supplentin an der Volksschule in Brezje und die Supplentin Thylla Krišch zur Supplentin an der sechsklassigen Volksschule in Waisch bei Laibach bestellt. — Der l. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat weiters die gewesene Supplentin an der Volksschule in Sturje Josefina Cerne, die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Mariafeld Johanna Krapš, die Supplentin Judmilla Gaberzel und den absolvierten Lehramtskandidaten Alois Zirovnik zum provisorischen Lehrer, bzw. zu provisorischen Lehrerinnen an den vier neuen Parallelabteilungen der sechsklassigen Volksschule in Mosje ernannt.

— (Ernennungen im Bezirke der Post- und Telegraphendirektion Trieste.) Seine Excellenz der Handelsminister hat ernannt: den Postverwalter Johann Zadnik zum Oberpostverwalter, ferner die Postkontrolloren Jsidor Belicogna, Leopold Bisjan, Karl Jotich, Gabriel Lindtner, Achilles Pelican, Adolf Kreisel, Oskar Uršič und Josef Bragatič zu Oberpostkontrolloren und die Postoberoffiziale 2. Klasse Karl Meschigg, Franz Binzi, Eduard Sigon, Vinzenz Mosettig, Josef Tuliach, Alois Grandis, Rudolf Jek, Johann Bouk, Albert Müller, Johann Tunis, Josef Prandi, Leopold Bosnera, Johann Gerdol, Emil Stupak, Josef Bohus, Peter Koban, Viktor Balaznik, Marius Poljak, Franz Berger, Josef Taft, August Amhäuser, Josef Pitteri, Silbius Vega Edlen von Celio, Rudolf Nasspottnigg, Wilhelm Pirona, Josef Gruden, Franz Galant, Hippolyt Ballisch, Alois von Furlani, Franz Malister, Alois Potokar, Andreas Sumi, Heinrich Cui, Virgil Fornasaro, Guido Pattay, Alois Slavina, Edmund Rechsteiner, Eduard Donda, Richard D'Alessandro, Julius Frank, Josef Simjig, Josef Bozja, Franz Dose, Hugo Ronkovich, Viktor Biskica, Viktor Picha, Johann Dobjak, Daniel Sbrizaj, Mag Donadini, Johann Arrigoni, Adolf Predolin, Johann Bianzani, Paul Nieder, Virgil Zerkovich, Jsaak Polatschel, Rinaldo Malis, Ferdinand Malister, Franz Borc, Martin Dobnik, Jakob Bozic und Emmerich Schifferer zu Postoberoffizialen 1. Klasse.

— („Slovenska Matica“.) Morgen um 6 Uhr abends findet in den Vereinslokalitäten eine Sitzung des literarischen Ausschusses statt.

— (Der Volkshilfsverein „Akademija“) veranstaltet heute im großen Saale des „Mestni dom“ seinen zweiten Vortragsabend. Es wird Herr Dr. Leopold Lenard über die Ursachen des Zerfalles der altslawischen Reiche sprechen. — Beginn um 8 Uhr abends.

— (Vom Baume gefallen.) Der 14 Jahre alte Student Milan Valant stürzte Am Brühl von einem Kastanienbaume und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt werden mußte.

— (Verschiedene Diebstähle.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde einer Frau beim Einsteigen in den Schnellzug eine Geldtasche mit 123 K Bargeld, einem Kofferschlüssel, einem auf den Namen Johanna Buzan lautenden Heimatschein, einem goldenen Ring und einer Bestätigung entwendet. — Einer Fabrikarbeiterin wurde während der Straßenbahnfahrt vom Hauptbahnhofe in die Stadt im Gedränge ein Geldtäschchen mit 70 K gestohlen. — Auf dem Bodnikplatze wurde einer Besitzerin ein grün angefarbener, mit Eisen beschlagener, zweirädriger Handwagen entführt. — Vor einem Gasthause in Unter-Siska wurde ein braun lackiertes Fahrrad mit nach abwärts gebogener Balance im Werte von 1000 K entführt. — Einem Beamten der Firma Nedlich & Co. in Loitsch wurden aus versperrtem Zimmer verschiedene Kleidungsstücke, dann eine goldene Ankeruhr samt goldener Kette im Gesamtwerte von 2270 K entwendet. — Der Besitzerin Margarethe Kristian in Moskrin, Gerichtsbezirk Bischofsrad, wurde vor einigen Tagen aus dem Schweinestalle ein 1200 K wertiges Schwein gestohlen. — Am verflochtenen Dienstag nachts drang ein unbekannter Dieb in die verperrte Mühle des Alois Ferme in Großlupp ein und entwendete acht Säcke Mehl und Getreide, die von verschiedenen Parteien zum Vermahlen gebracht worden waren. Der Täter hatte offenbar zu wenig Zeit, die Beute zu bergen, und versteckte daher sechs Säcke in einer nahen Garbe, wo sie tags darauf aufgefunden wurden.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Gleich auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten heute nachmittags und morgen vormittags in der Josefikirche Gleich zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: heute nachmittags von 2 bis halb 3 Uhr Kr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Kr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Kr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Kr. 601 bis 800, von 4 bis halb 5 Uhr Kr. 801—1000, von halb 5 bis 5 Uhr Kr. 1001—1200, von 5 bis halb 6 Uhr Kr. 1201—1400, von halb 6 bis 6 Uhr Kr. 1401 bis 1600; morgen vormittags von 8 bis halb 9 Uhr Kr. 1601—1800, von halb 9 bis 9 Uhr Kr. 1801—2000, von 9 bis halb 10 Uhr Kr. 2001—2200, von halb 10 bis 10 Uhr Kr. 2201 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K 80 h.

— (Speisefest auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen, übermorgen und am Samstag bei Mühleisen Speisefest in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Kr. 701—800, von 9 bis 10 Uhr Kr. 801—900, von 10 bis 11 Uhr Kr. 901—1000, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Kr. 1001 bis 1100, von halb 3 bis halb 4 Uhr Kr. 1101—1200, von halb 4 bis halb 5 Uhr Kr. 1201—1300, von halb 5 bis halb 6 Uhr Kr. 1301—1400; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Kr. 1401—1500, von 9 bis 10 Uhr Kr. 1501—1600, von 10 bis 11 Uhr Kr. 1601—1700, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Kr. 1701—1800, von halb 3 bis halb 4 Uhr Kr. 1801—1900, von halb 4 bis halb 5 Uhr Kr. 1901 bis 2000, von halb 5 bis halb 6 Uhr Kr. 2001—2100; am Samstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Kr. 2101 bis 2200, von 9 bis 10 Uhr Kr. 2201—2300, von 10 bis 11 Uhr Kr. 2301—2400, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Kr. 2401—2500, von halb 3 bis halb 4 Uhr Kr. 2501—2600, von halb 4 bis halb 5 Uhr Kr. 2601 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 10 Dekagramm Speisefest und 10 Dekagramm Speisetat, was zusammen 5 K kostet. Außer der grünen Legitimation B ist die gelbe Zeitkarte mitzubringen. Die Eisenbahner werden später beteiligt werden.

— (Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse auf die grünen Legitimationen B Kr. 151—800 Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt $\frac{1}{4}$ Kilogramm, das Kilogramm kostet 8 K.

— (Krautköpfe für den siebenten Bezirk.) Parteien des siebenten Bezirkes erhalten morgen auf die grünen Erbpfaffarten in der Knabenvolkschule in der Stomenstgasse Krautköpfe in folgender Ordnung: vormittags von 8 bis 9 Uhr Kr. 1—130, von 9 bis 10 Uhr Kr. 131—260, von 10 bis 11 Uhr Kr. 261—390, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Kr. 391—520, von halb 3 bis halb 4 Uhr Kr. 521—650, von halb 4 bis halb 5 Uhr Kr. 651—780, von halb 5 bis halb 6 Uhr Kr. 781 bis zum Ende.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Nationaltheater.) In der gestrigen Akademie traten zum erstenmale die Sperrfängerin Fräulein Thalerjeva und die Harfenspielerin Fräulein Doubravška auf. Fräulein Thalerjeva, die einstige Soubrette der hiesigen slovenischen Bühne, hat sich in den vier Jahren ihrer Abwesenheit von Laibach in überraschend trefflicher Weise zur Sperrfängerin qualifiziert. Ihre Stimme hat an Stärke und Umfang bedeutend gewonnen, ihr Vortrag zeugt von Kunst, Vertiefung und Geschmac, so daß ihren Leistungen mit Interesse entgegengeesehen werden kann. Die gestern vorgetragene Arie aus der Oper „Ranon“ verstand sie durch seelenvollen Ausdruck zur Geltung zu bringen. — Fräulein Doubravška erwies sich als eine hervorragende Künstlerin, die ihr Instrument mit hochentwickelter, durchgeistigter Technik meistert und ihren Vortrag mit feinen Nuancen versieht. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete Gounods „Ave Maria“, in dessen Ausführung sich Fräulein Doubravška (Harfe), Fräulein Pirkova-Zgorova (Gesang), Herr Franzot (Violine) und Herr Kogoj (Horn) teilten. Im übrigen brachte die Akademie Gesangsvorträge der Fräulein Pirkova-Zgorova und Medvedova sowie der Herren Levar und Zathay, die, insgesamt auf hoher Kunstlinie sich bewegend, dem lebhaftesten Interesse begegneten. Die angekündigten Vortragsstücke des Herrn Drvota mußten wegen Erkrankung dieses Sperrfängers entfallen.

Der Krieg.

Telegramme des l. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

8. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Südfrent war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die in die albanischen Grenzgebirge vorgeschobenen Deckungsgruppen wurden unter stetigen Verzögerungskämpfen auf Leskovac zurückgenommen.

Der Rückmarsch des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Baltin geht ohne jedwede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern als Siege gefeierten Kämpfe sind lediglich Gefechte weit zurückgelassener Nachhuten.

Der Chef des Generalstabes.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. Oktober. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses macht der Ministerpräsident Dr. Freiherr von Hofmann Mitteilung von der an den Präsidenten Wilson am 4. Oktober gerichteten Note der Monarchie und knüpft hieran folgende Ausführungen: „Einen analogen Schritt haben das Deutsche und das Osmanische Reich unternommen. Dieser neue und hochbedeutende Akt stellt sich als eine Konsequenz jener ehrlichen und aufrichtigen Friedensbereitschaft dar, von der die Monarchie, vom Grundgedanken des Verteidigungskrieges ausgehend, stets beseelt war und der sie in Gemeinschaft mit ihren treuen Verbündeten wiederholt Ausdruck gegeben hat. Insofern er aber nicht eigene sachliche Vorschläge enthält, sondern die von prominenter gegnerischer Seite gekennzeichneten Verhandlungsgrundlagen akzeptiert, ist er ein Beweis dafür, daß die verbündeten Mächte jene Wege zu wandeln bereit sind, die auch nach den Manifestationen der anderen Seite tatsächlich zum Ziele zu führen vermögen. Ich will nicht verkennen, daß die Annahme jener Verhandlungsgrundlagen, obgleich wir uns diese in vielem und wesentlichem längst zu eigen gemacht haben, ja, sie von vornherein nur wärmstens begrüßen konnten, in manchen Einzelheiten eine Modifikation politischer Auffassungen bedingen, an denen die öffentliche Orientierung auf unserer Seite bisher festgehalten hat. Nichtsdestoweniger rechne ich darauf, daß das hohe Haus den neuerlichen Friedensschritt billigen und ihm dadurch namens der österreichischen Völker jenen Nachdruck verleihen werde, dessen es bedarf, um in einer Zeit, in der die mündigen Völker auf der Welt ihre Zukunft selbst bestimmen, erfolgreich zum Durchbruch zu gelangen. Der Kraft dieser Ideen wollen wir ja auch unsere innere Friedensgestaltung anvertrauen, hoffend, daß auch hier aus der freien Selbstbestimmung der Völker ihr Zusammenwirken nach gemeinsamen Zielen hervorzunehmen werde. Eine Antwort der Gegner, die unsere Bereitwilligkeit mißachten und einen rücksichtslosen Vernichtungswillen enthüllen würde, hätte auf Seiten der verbündeten Mächte mit unbegrenzter Entschlossenheit zu rechnen, Ehre und Bestand gemeinsam bis zum äußersten zu verteidigen. In diesem weitgeschichtlichen Augenblicke dürfen wir aber doch der Hoffnung Ausdruck geben, daß der gesamten Menschheit eine solche letzte furchtbare Entscheidung erspart bleibt und daß sie aus der Zeit unfähigen Leidens durch das Tor der Veröhnung, das wir weit aufgemacht haben, in eine schönere Zukunft hinüberschreiten wird.“ (Beifall.)

Der Präsident führte hierauf aus: „Mag die Stellung der Parteien zur Friedensfrage wie immer sein, sie werden sich begegnen in der Genugtuung darüber, daß wir endlich dem Frieden entgegengehen. Daß dieser Friede nur ein gerechter und ehrenvoller sein kann, dafür bürgen die Verdienste der verbündeten Heere, dafür bürgt die allgemeine Kriegslage. Es ist ja kein Zweifel, daß der Friede auf die inneren politischen Verhältnisse und vor allem auch auf unsere Wirtschaftslage einen gewaltigen Einfluß üben wird. Ich würde es aber für verfrüht halten, wenn wir uns jetzt schon mit diesen Fragen beschäftigen wollten. Ich möchte daher dem hohen Hause vorschlagen, daß wir heute, entsprechend den Vereinbarungen in der Obmannerkonferenz, in die Debatte über die innerpolitische Lage und die gestellten dringlichen Anfragen eingehen.“

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neubireuil faßte er Fuß, im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Deeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Ansturm des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequenart haben posensche und heffische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tillon-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstöße feindliche Anstürme zum Scheitern.

Deeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Vorfeldkämpfe an der Ailette und der Aisne. Das nördliche Snippes-Wer wurde in östlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles, mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Östliche Kämpfe in St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilverstöße und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und die 76. Reserve-division heftige Angriffe des Feindes ab.

Deeresgruppe des Generalobersten von Gallwitz:

Nach stärkster Feuerbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem Westufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vordringenden Angriffe zum Scheitern, von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Nantillois auf Cunel führenden Straße sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Dudenorff.

Berlin, 8. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends:

Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Südlich von Cambrai und nördlich von Saint Quentin wurden feindliche Angriffe abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfeldfront gewann er Boden. Hier standen wir am Abend im Kampfe westlich von Bohain und entlang der von Bohain auf Cambrai und Saint Quentin führenden Straßen.

In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Von der Scarpe bis nördlich von St. Quentin, in der Champagne und östlich der Maas seit heute morgens heftigste Artilleriefeuer, welchem auf der ganzen Front südlich von Cambrai starke Angriffe gefolgt sind.

Die Abänderung der Reichsverfassung.

Berlin, 8. Oktober. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878, angenommen.

Berlin, 8. Oktober. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, ist das Rücktrittsgesuch des Chefs des Zivilkabinetts, von Berg, eingereicht und angenommen worden.

Das Friedensangebot der Mittelmächte.

Italienische Blätterstimmen.

Chiasso, 7. Oktober. Durch die Kommentare der italienischen Presse zum Friedensantrag zieht sich deutlich der Faden einheitlicher Aspirationen. Diese wollen dar-

aus sehen, daß Deutschland durch die Forderung eines Waffenstillstandes sich als besiegt anerkennt, womit Italiens Verbündete darauf hingewiesen sein sollen, daß die Grundvoraussetzung für die Erfüllung des Londoner Vertrages Österreich-Ungarns zu Gunsten Italiens gegeben sei.

Französische Pressestimmen.

Bern, 8. Oktober. Die Agence Havas verbreitet folgende Depesche: Die französischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Rede des neuen deutschen Reichskanzlers und seinen Waffenstillstandsvorschlägen. Sie bezeichnen im allgemeinen die deutschen Zugeständnisse gegenüber den von Frankreich gestellten Forderungen für null und erklären den Gedanken, Verhandlungen auf einer solchen Grundlage einzuleiten, für unsinnig.

Paris, 7. Oktober. „Le Journal“ schreibt: Wir werden den Deutschen und den Österreicher-Ungarn so antworten, wie wir den Bulgaren geantwortet haben: Keine Einstellung der Feindseligkeiten, bevor die bedingungslose Annahme der von uns auferlegten Bedingungen gesichert ist. — „Echo de Paris“ führt aus: Die Feinde suchen sich auf den Frieden zurückzuziehen, um die Einsätze zu retten, die sie 1914 am grünen Tisch aufs Spiel gesetzt haben; dadurch hoffen sie, die heilige deutsche Einigkeit zu erhalten und die Welt mittelst der wirtschaftlichen Freiheit und der brüderlichen Teilung des Rohmaterials auszubeuten. Das ist das nackte Schwert, verborgen hinter idealistischen Redensarten.

London, 8. Oktober. Zur Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt „Daily Chronicle“: Das Friedensangebot ist das wichtigste, das bisher gemacht worden ist, und ohne Zweifel werden ihm die alliierten Mächte die größte Aufmerksamkeit widmen. Keiner wünscht, den Krieg zu verlängern, aber ebenso kann kein Staatsmann, der an die Politik Wilsons, dem Kriege ein für allemal ein Ende zu machen, glaubt, mit etwas Geringerem zufrieden sein, als mit der endgültigen, unzweifelhaften Beseitigung der Potsdamer Kriegstreiber. Es müssen Bürgschaften für die Wiederherstellung und Entschädigung gegeben werden und die, die den Krieg begannen, müssen so unzweideutig geschlagen werden, daß kein Zweifel bestehen kann, wer den Krieg gewonnen und wer ihn verloren hat. — „Morningpost“ schreibt: Das Ziel der Friedensnote ist, einen Gegensatz zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten von Amerika hervorzurufen. Wenn Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt, die Bedingungen anzunehmen, die ihm von den Alliierten auferlegt werden, dann und nicht eher wird es den Frieden erreichen, den es verdient. — „Daily Express“ schreibt: Der Grundgedanke der Rede des Reichskanzlers ist nicht, Deutschland zu retten, sondern die Hohenzollern und die Junker. Wenn Deutschland wirklich einen Waffenstillstand will, so muß es ihn unter denselben Bedingungen annehmen, wie Bulgarien. Das ist der einzige Weg zum Frieden.

Kein Waffenstillstand.

Amsterdam, 7. Oktober. Das Renter-Bureau erzählt, man könne mit Sicherheit annehmen, daß sich die Verbündeten auf einen Waffenstillstand nicht einlassen werden.

Englische Blätterstimmen.

Rotterdam, 7. Oktober. Dem „Rotterdamschen Courant“ wird aus London gemeldet: „Daily News“ widmet dem deutschen Angebot einen sympathischen Artikel. Das Blatt zeigt Zutrauen zu der Erklärung des Prinzen Max sowie zu der neuen Richtung in der deutschen inneren Politik und zu der konstitutionellen Entwicklung Deutschlands.

Rotterdam, 7. Oktober. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt von gut unterrichteter Seite, daß in den deutschen Vorschlägen etwas Wesentliches fehlt, nämlich die Garantie, daß sie nicht auf der Friedenskonferenz dieselben Veränderungen durchmachen wie die ursprünglichen russischen Formeln in Brest-Litowsk. Es sei nichts geschehen, was Wilsons Gesinnung gegenüber der deutschen Regierung ändern könnte. In der Verfassung Deutschlands habe sich nichts geändert.

Amerikanische Meinungen.

London, 7. Oktober. (Neuter.) „Daily Mail“ zufolge schreibt der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“: Über die Form der österreichisch-ungarischen Note kam keine wirkliche Begeisterung zum Ausdruck und man blieb gegenüber den Plänen von Berlin und Wien kühl. Die Regierung von Washington weiß genau, was es heute mit den Mittelmächten und ihren Hauptstädten zu verhandeln gäbe. Sie ist sich durchaus darüber klar, daß Berlin und Wien verzweifelte Anstrengungen machen müssen, um die Vereinigten Staaten und die Ententemächte um die Diskussion der Friedensbedingungen zu erfuchen. Sie ist sich auch darüber klar, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung ein Eindringen in ihr Gebiet zu be-

fürchten beginnen und man neigt dazu, die österreichisch-ungarische Note und die Haltung des neuen Kanzlers für nichts anderes als eine andere Form des deutschen Friedens zu halten.

London, 7. Oktober. Wie „Daily Mail“ aus New York erzählt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der „World“, in hohen Regierungskreisen erlaube man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Reichskanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Österreich-Ungarn im wesentlichen sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beendet haben wollen, ehe ihr Gebiet angegriffen und verwüstet werde. Allgemein gesprochen ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Übergabe Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei. Viele einflussreiche Persönlichkeiten hier und in den Hauptstädten der Alliierten sind Gegner des Waffenstillstandes zu irgendwelchen Bedingungen, selbst wenn sie von den Alliierten bestimmt werden, sondern sie wollen den Krieg über die Grenzen des Feindes tragen und die Deutschen und ihre Verbündeten für ihre im Kriege begangenen Verbrechen entsprechend strafen.

Washington, 8. Oktober. Im Senat brachte Mac Cumber eine Entschließung ein, wonach Deutschland vor Abschluß eines Waffenstillstandes seine Armee auflösen, seine Flotte ausliefern, Entschädigungen an die zerstörten Städte zahlen, Elsaß-Lothringen zurückgeben und die Kriegsentchädigung von 1870 an Frankreich zurückzahlen muß. — Lodge erklärte, der einzige zukünftig mögliche Kurs sei die Sicherung des vollkommenen militärischen Sieges über die deutschen Streitmächte.

Die Niederlande.

Einstellung der Urlaube.

Haag, 8. Oktober. Minister Ruhs de Beerenbrouck hat zu Beginn der Kammer Sitzung mitgeteilt, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Kriegslage sich genötigt gesehen habe, die allgemeinen Urlaube und die kurzfristigen Urlaube der in Zeeland gelegenen Truppen einzustellen. Die Regierung werde auch in anderen Provinzen dieselben Maßnahmen treffen, sobald sich die Notwendigkeit dazu ergibt.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Okt. Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeere neuerdings 30.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsfahrzeugs. Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transportdampfer in See, ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen von Carloporto (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Bruttoregistertonnen Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Polen.

Ein Aufruf des Regentenschaftsrates.

Warschau, 8. Oktober. Der polnische Regentenschaftsrat hat an das polnische Volk einen Aufruf erlassen, in dem betont wird, daß in dieser Stunde der Wille des polnischen Volkes klar, entschieden und einmütig sei. Unter Hinweis auf die von Wilson ausgegebenen allgemeinen Friedensgedanken, welche jetzt von der ganzen Welt als Grundlage für eine neue Einrichtung des Zusammenlebens der Völker angenommen ist, heißt es: In bezug auf Polen führen diese Prinzipien zur Schaffung eines unabhängigen Staates, der alle polnischen Gebiete umfaßt mit einem Zugang zum Meere mit politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit sowie mit territorialer Integrität, was durch internationale Verträge garantiert werden wird.

Rußland.

Einrichtungen.

Moskau, 7. Oktober. Laut offiziellen Daten fanden in der letzten Woche in ganz Rußland 487 Einrichtungen statt, darunter von 4 Frauen. Im Moskauer Zentralgefängnis befinden sich 1200 politische Gefangene.

Die Türkei.

Die türkisch-bulgarische Spannung.

Konstantinopel, 7. Oktober. „Tanin“ erklärt ziemlich scharf, die Regierung habe für alle, auch die unheilvollsten, Möglichkeiten die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.



Wir geben die traurige Nachricht, daß Frau

Emilie Stocker-Högnner

Blumenhändlerin

am 7. d. M. um 5 Uhr abends nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 9. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags von der Radehnystraße Nr. 11 aus statt.

3154

Die trauernden Hinterbliebenen.

3 32.250.

Auszug

3152

über den Stand der im Lande Krain nach den am 6. Oktober 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Kog: Im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Zwischenwässern (1 Ort).

Münde der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Dornegg (1 Ort), Hrenovik (2 Orte), Slavina (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Bischofs-lad (1 Ort), Földnig (1 Ort), Prebassell (1 Ort), St. Georgen (1 Ort), Strazisce (1 Ort), Jarz (1 Ort), Birklach (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Bodgorica (1 Ort), Oberkista (1 Ort), Zwischenwässern (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Littai (1 Ort), Preprece (1 Ort), Roßbüchel (1 Ort), Sagor (1 Ort), Zalsna (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Oberloitsch (1 Ort), Sigau (1 Ort); im Bezirke Radmannsdorf: in den Gemeinden Görjach (3 Orte), Obkise (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 1 Gehöfte.

Schweinepeste: im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Oberkista (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort).

Notlauf der Schweine: im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Dobrunje (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Großpege (1 Ort), St. Beit (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Kälbersberg (1 Ort), Lofa (1 Ort).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Oktober 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Marianne Fröhlich gibt im eigenen Namen sowie in dem ihres Neffen Dr. Armand Fröhlich (derzeit Oberarzt im Felde), ihrer Schwägerin Frau Madeleine Fröhlich und ihrer Schwester Frau Rosa Tschinkel die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten Schwester, des Fräuleins

Eugenie Fröhlich

welches Freitag den 4. Oktober nachmittags nach langen, mit größter Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung in der eigenen Gruft zu St. Christoph hat bereits am 6. d. M. stattgefunden.

Laibach, am 7. Oktober 1918.

3141 2-2

Lehrer für slovenischen Sprachunterricht

in den Abendstunden

wird gesucht.

Anträge unter „3140“ an die Administration dieser Zeitung. 3140 2-2

Kutschierwagerl

3116 (Steirerwagerl) 3-2

für Einspanner, mit oder ohne Dach

kauft

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft, Werksleitung Reichenburg.

Zwei nebeneinanderstehende

Monatzimmer

jedes mit separatem Eingange, sind mit 15. d. M. einzeln oder zusammen

zu vermieten.

Anzufragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock. 3126 2-2

Schönes Zimmer

für zwei Personen gesucht.

Anträge unter Chiffre „3151“ an die Administration dieser Zeitung. 3151

Deutsches Kinderfräulein

perfekt im Weißnähen, absolvierte Gewerbeschülerin, sehr anständig,

sucht Posten mit guter Behandlung.

Anträge unter „Kinderliebend“ an die Administration dieser Zeitung. 3155

Gut erhaltenes KLAVIER

(Stutzflügel)

wird gegen Lebensmittel zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Klavier“ an die Administration dieser Zeitung. 2187 2-2

Mehrere Häuser, Villen sowie Gründe verkäuflich.

Ankünfte erteilt F. Schantel, Mestni trg Nr. 18. 3069 9-3

Kleines Verkaufslokal

eventuell mit Wohnung

wird zu mieten gesucht.

Anträge unter „Lokal“ an die Administration dieser Zeitung. 3156 3-1

Photographisches Atelier sucht Retoucheur

3146 zur Feinarbeit. 2-2

Bedingung formgewandtes, sauberes Arbeiten. Zuschriften erbeten an die Adresse Frau Th. Jasovo, Herrngasse 10.

Zu verkaufen:

Winterrock, dunkelblaue, lange Damen-Winterjacke für große Figur, grüner Plüsch-Herrenhut, Offiziers-

3149 Lackschuhe Nr. 42. 2-2

Gradaška ulica Nr. 8, II. Stock.

Ein sehr gutes KLAVIER

(Stutzflügel)

ist zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3124 3-2

Hermann Stegemanns Geschichte des Krieges.

Zwei Bände in Leinen gebunden à K 24-75.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

3120 3—2

Nr I 533/18/1

Sklep.

Amortizacija.

Po prošnji Jožefa Stukelj, posestnika iz Črnomlja št. 203, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, prosilcu baje ukradenih vrednostnih papirjev ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več v veljavi.

Oznamenilo papirjev: vložna knjižica Posojilnice v Črnomlju, registrovane zadruge z neomejeno zavezo, št. 6160, glaseča se na ime Jožefa Stukelj iz Črnomlja št. 203 z vlogo po 2082 K 05 v.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 2. oktobra 1918.

3153

C 106/18/1

Edikt.

Wider den abwesenden Eduard Stonitsch, Haus- und Realitätenbesitzer in Neuberg Nr. 5, wurde von der Sparrasse der Stadt Gottschee in Gottschee durch Advokaten Dr. Ahazhizh in Gottschee wegen 432 K eine Klage angebracht.

Die Tagfagung wird für den 14. Oktober 1918, um 9 Uhr vormittags, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte des Beflagten zum Kurator bestellte Matthias Benzl in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. t. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 4. Oktober 1918.

3098

C 2/16

Oklic.

Zoper Josipa Čeledin, posestnikovega sina iz Dolenjevsi št. 47, sedaj v Lorrain Ohio št. 29 n=1640 v Severni Ameriki, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Senožečah po Antonu Bradelj kot varuhu nedl. Jožefa Može iz Sinadol št. 19 in Antonije Može, posestnikove hčere v Sinadolah št. 19, tožba zaradi priznanja očetovstva in plačevanja preživnine s pripadki.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na dan 31. oktobra 1918, dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic Josipa Čeledin se postavlja za skrbnika gospod Franc Čeledin, posestnik v Dolenjivasi št. 47. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenih pravnih stvareh na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Senožeče, 27. septembra 1918.

Alte Zähne

künstliche Gebisse kauft zu höchsten Preisen Erste Laibacher Zahn-Einkaufsstelle J. Schlesinger, Laibach, Alter Markt Nr. 15, II. Stock. Die Preise werden gewissenhaft festgestellt u. auch bezahlt. Postsendungen werden sofort erledigt. 3086 2

Bollingers Kochkiste

ist für jede Hausfrau unentbehrlich!

Bollingers Kochkiste, vollständig hygienisch, ist anerkannt die beste, ein idealer Apparat zum Selbstkochen, Braten und Backen. Krapart Zeit, Mühe, Geld und jedes Feuerungsmaterial. Sie liefert jede Speise mit vollem Nährwert und natürlichem Geschmack. Franz Bollinger, Elskasten- und Kochkisten-Fabrik, Wien, VII., Burgrasse 17, XV., Stiegelgasse 10. Wiederverkäufer Rabatt. 2984 5—5



Kaufe



3108 4—4

am hiesigen Platze große Tischlerei mit Maschinenbetrieb, komplett, geeignet schon gleich zum weiteren Betriebe. — Gefl. Offerte an Postfach 144, Laibach.

Soeben in neuer Auflage erschienen: Strassers Taschenbuch der Wiener Börse 1918.

Zusammengestellt unter Berücksichtigung des Standes bis Juli 1918, mit Angabe über Zinstermine, Couponsfälligkeiten, Rechnungsjahr, Kapitalhöhe, Nominale und Dividenden der letzten 9 Jahre.

Der Inhalt umfaßt alle an der Wiener Börse gehandelten Effekten, mit einem Anhang über Berliner und Budapester Wertpapiere.

Preis K 2.—

3028 6—4

Zu beziehen vom Taschenbuchverlag, Wien, I., Graben 7/31.

Krainische Industrie-Gesellschaft.

Einladung

zur

neunundvierzigsten regelmäßigen Generalversammlung

welche

Samstag den 9. November 1918

um 3 Uhr nachmittags

in Wien, I., Teinfaltstraße 8

abgehalten wird.

Der Obmann des Verwaltungsrates.

Tagesordnung:

- Bericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres und Beschlußfassung darüber.
- Bericht des Revisionsausschusses.
- Wahl des Revisionsausschusses (§ 25 der Statuten).
- Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern (§ 17 der Statuten).

3097 2—2

Die P. T. Herren Aktionäre werden ersucht, die Aktien längstens bis 2. November l. J. bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien zu deponieren (§ 10 der Statuten) und daselbst die Legitimationskarten zu beheben.